

In Kopenhagen erschien ein Buch von G. Scheibler: *En bok om boken: Ein Buch über Bücher*. Das Buch soll ein Handbuch für das ganze Buchwesen sein, nicht nur für die engeren Fachleute, sondern auch für die Bücherkäufer. Verfasser behandelt das Buch geschichtlich, gibt dann alle die Einzelheiten über die Entstehung eines Buches und Aussprüche berühmter Leute über das Buch. Das Geschäftliche wird gerade so eingehend behandelt wie die ideale Seite, sodas in diesem Werke der skandinavische Bücherfreund ein Buch besitzt, das ihn über jede Frage, die seine Freunde, die Bücher angeht, aufklärt. Es scheint sich um ein ähnliches Werk zu handeln wie die kleine Werbeschrift von Dr. Menz: *»Was weißt Du vom Buch?«*, die Kantate im Anthroposverlag erschien.

**Reichswirtschaftsministerium und Papierpreise.** — Trotz der an sich anerkennenswerten Tatsache, daß die Preise für Zeitungsdruckpapier am 1. September um 1 Mark und am 10. September um weitere — 50 Mark gefallen sind, ist der Preisstand immerhin noch um volle 50% höher als in der Vorkriegszeit. Rollenpapier kostet gegenwärtig 30 Mark und Formatpapier 31 Mark je 100 kg. Der Vorkriegspreis betrug 20 bzw. 21 Mark. Die sächsischen Handelskammern vertreten den Standpunkt, »daß von einer allzu großen Verteuerung der Druckpapierpreise schwerlich zu sprechen sein dürfte«. Das ist, wie die »Papier-Zeitung« mitteilt, die Antwort auf eine Anfrage des sächsischen Wirtschaftsministeriums an die sächsischen Handelskammern, die sich auf die Preispolitik der Papierfabriken bezog. Des weiteren wird mitgeteilt, daß das Reichswirtschaftsministerium auch jetzt noch eine starke Überwachung der Preise in der Papierfabrikation vornimmt. In einem Rundschreiben des Verbandes Deutscher Druckpapier-Fabrikanten wird auf das Ergebnis der Nachprüfung des Druckpapierpreises durch das Reichswirtschaftsministerium hingewiesen, das einen Gestehungspreis von rund 30 Mark für 100 kg errechnet hat. Der vorgenannte Verband hatte den Verkaufspreis mit 31,50 Mark je 100 kg berechnet, die Differenz ist also nicht bedeutend. Nach Ansicht der sächsischen Handelskammern dürfte schon lediglich die Ausübung der Preiskontrolle durch das Reichswirtschaftsministerium einen gelinden Druck auf die Herstellerfirmen ausüben, ihre Preisberechnung nicht zu überspannen. Es ist selbstverständlich, daß nicht nur die Zeitungsdruckpapierpreise, sondern auch die Preise für alle sonstigen Papiere recht bald einen weiteren Abbau erfahren müssen. Überhaupt ist der Rat angebracht, beim Einkäufen etwas Zurückhaltung und Vorsicht zu beobachten, denn Papier ist in Fülle und Fülle vorhanden. In der Inflationszeit sind die Lager überfüllt worden, und daher ist die Nachfrage nach den gangbarsten Papierarten im allgemeinen sehr gering, was selbstverständlich eine Schwächung der Verkaufspreise bedingt. Da bekanntlich Geld knapp ist, so werden größere und kleinere Posten erheblich billiger angeboten. Das übergroße Angebot — auch von privater Seite — hat bereits eine Stokung in der Fabrikation gezeitigt. Betriebsbeschränkungen in den Papierfabriken sind schon seit einiger Zeit zu beobachten, und der Mangel an Absatz wird nicht ohne Einfluß geblieben sein auf die oben erwähnte zweimalige Preisermäßigung.

Im übrigen macht, wie der »Hamburger Wirtschaftsdienst« berichtet, die Konzentrationsbewegung in der deutschen Papier-Industrie weitere Fortschritte. Es kommen vor allem in Frage: der Stinneskonzern, der Aschaffenburg-Konzern, die Konzerne Waldhof und Feldmühle und der Hartmann- bzw. der Natron-N.-G.-Konzern, der mit diesem verbunden ist. Der Hartmann-Konzern übt mit dem Natron-Zellstoff-Konzern und der in ihm aufgegangenen Friedländer-Gruppe den maßgebenden Einfluß in der deutschen Papier-Industrie aus. Er umfaßt Holzmasse- und Zellulosefabriken und arbeitet stark für Deutsch-Osterreich und die Tschechoslowakei. Die Konzerne Waldhof und Feldmühle haben Beziehungen zu Rußland und den östlichen Randstaaten; in Libau befindet sich eine große modern eingerichtete Fabrik von Feldmühle.

**Ermäßigung der Postanweisungs-, Postscheck- und Postkreditbriefgebühren.** — Die Post hat mit Wirkung vom 1. November an die Gebühren des Geldverkehrs ermäßigt. Für Postanweisungen ist wieder ein Meistbetrag festgesetzt worden, und zwar 1000 Mark. Die neuen Postanweisungsgebühren betragen bis 25 Mark 20 Pf., bis 100 Mark 40 Pf., bis 250 Mark 60 Pf., bis 500 Mark 80 Pf., bis 750 Mark 120 Pf., bis 1000 Mark 160 Pf. Im Postscheckverkehr betragen die neuen Gebühren für Einzahlungen mit Zahlkarte bis 25 Mark 10 Pf., bis 100 Mark 20 Pf., bis 250 Mark 30 Pf., bis 500 Mark 40 Pf., bis 750 Mark 60 Pf., bis 1000 Mark 80 Pf. und bei Beträgen von mehr als 1000 Mark (unbeschränkt) 1 Mark. Die

festeste Gebühr für Vorauszahlungen im Postscheckverkehr ist von 20 auf 15 Pf. ermäßigt worden. Damit wird die im jetzigen Tarif bestehende Unstimmigkeit beseitigt, daß im Postscheckverkehr Vorauszahlungen über Beträge bis 25 Mark um einige Pfennige teurer sind als bei Versendung mit Postanweisung. Die Auszahlungsgebühr für Postkreditbriefe ist auf die Hälfte ermäßigt. Die neue Gebühr beträgt 10 Pf. für je 100 Mark des Kreditbriefbetrags, mindestens aber 1 Mark für jeden Kreditbrief.

**Undeutliche Ziffern auf Geschäftsdrucksachen.** — Die »Papier-Zeitung« (Nr. 79) schreibt: Erhält jemand einen Brief, der so undeutlich geschrieben ist, daß der Inhalt kaum zuverlässig zu entziffern ist, so ist man geneigt, den Schreiber des Briefes als unhöflichen Menschen zu betrachten. Wie oft schon zogen undeutliche Worte oder undeutliche Ziffern unangenehmste Folgen nach sich; es wird mit Recht von jedem Kaufmann gute Handschrift gefordert. Was soll man aber dazu sagen, wenn auch bei gedruckten Schriftstücken Undeutlichkeiten vorkommen, die zu Mißverständnissen und Fehlern geradezu zwingende Ursache sind. Wer im rastlosen Geschäftsleben viel mit den Geschäftsdrucksachen zu tun hat, wird beobachtet haben, daß oft in Briefköpfen, Rechnungsköpfen gerade für jene Angaben, die für den weiteren Verkehr wichtig sind, Schriften verwendet werden, die sich an Kleinheit kaum noch unterbieten lassen. Zahlreiche Firmen gefallen sich darin, besonders die Angabe der Postschecknummer, der Telephonnummer und anderer für den Verkehr wichtiger Angaben in so kleinen Schriften anzubringen, daß man eines Vergrößerungsglases bedarf, um sie lesen zu können. Namentlich Leute mit geschwächter Sehkraft, die im kaufmännischen Beruf vielfach beschäftigt sind, leiden hierunter. Dabei ist die Angabe der Postschecknummer so wichtig, weil bei Verwechslung der Nummer Zahlungsverzögerungen eintreten, die recht ernste Folgen nach sich ziehen können, mindestens aber überflüssige Arbeiten und Auslagen verursachen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man die Gewohnheit, solche Angaben möglichst klein auf den Drucksachen anzubringen, als Rücksichtslosigkeit bezeichnet. Es muß unbedingt gefordert werden, daß diese Angaben in größeren, gut lesbaren Lettern gesetzt werden, und besonders die Postschecknummer verdient hierin vor allen anderen Dingen den Vorzug. Nicht nur die Kleinheit der Schriften, sondern auch die sonderbare Zeichnung der Typen gibt oft zu Verwechslungen Veranlassung, und es muß Aufgabe der Schriftgießereien und der graphischen Zeichner sein, hier Wandel zu schaffen. Mögen diese Zeilen alle Handelskreise veranlassen, den gerügten Zustand auszumergen!

**Wie die Post Drucksachen behandelt.** — Drucksachen bis 50 Gramm, die mit 3 Pf. freigemacht sind, aber den Bestimmungen für Voll-drucksachen nicht genügen, unterliegen nach einer Ergänzung der Dienst-anweisung der Gebühr für Teildrucksachen, also 5 Pf., wenn sie wenigstens den dafür vorgesehenen Beschränkungen entsprechen. Drucksachen, die auch diese Voraussetzungen nicht erfüllen, werden der Briefgebühr unterworfen, wenn sie bis 500 Gramm wiegen, darüber überhaupt nicht befördert. Endlich unterliegen Drucksachen in Kartenform, die den Bestimmungen für Drucksachen nicht genügen, der Postkartengebühr, wenn sie wenigstens den Bestimmungen für diese entsprechen. Drucksachen des Ortsverkehrs, die nach den Sägen für Briefe oder Karten des Ortsverkehrs freigemacht sind, gelten als ausreichend freigemacht. Drucksachen, bei denen anzunehmen ist, daß sie aus Versehen unzureichend freigemacht sind, soll die Aufgabepostanstalt zur Vervollständigung der Freimachung dem Absender zurückgeben, wenn er bekannt ist und die Verzögerung der Absendung nach Art der Sendung unbedenklich ist.

**Das neue deutsche Gold.** — Seit längerer Zeit sind, wie man weiß, Erwägungen im Gange, um eine Rückkehr zu deutscher Goldwährung zu ermöglichen. Ohne daß diese schon abgeschlossen wären, sind aber doch schon Vorbereitungen für die Formgebung eines etwaigen deutschen Goldgeldes getroffen worden. Eine Reihe von hervorragenden Künstlern, die in Münz- und Medaillenfragen besondere Leistungen aufzuweisen haben, wurde zur Ausarbeitung von Entwürfen aufgefordert. Es sind dabei, wie verlautet, der Berliner Professor Emil Rudolf Weiß, Lehrer an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, und der Münchner Medailleur Oberreg.-Rat Prof. Maximilian Dasio, der dem bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus angehört. So besteht Aussicht, daß auch die neuen Goldmünzen eine Form erhalten, die wie der Münzadler des Münchner Professors Josef Wackerle auf dem Silbergeld deutsches Können würdig zeigt.